



Unser Waldkulturerbe

Der Wald ist ein wichtiger natürlicher Lebensraum, ein wertvolles Naturerbe und eine unverzichtbare Ressource für die Menschen. Der Wald prägt ganze Landschaften; ungezählten Tieren und Pflanzen ist er Heimat und Refugium; er schützt Klima, Wasser und Boden. Nicht nur der Wald in Deutschland ist für uns wichtig, auch die Wälder in anderen Regionen dieser Erde, in Sibirien, am Amazonas, auf den indonesischen Inseln oder im Kongobecken: Sie sind nicht nur für die dort lebenden Menschen von Bedeutung, sondern auf vielfältige Weise untrennbar mit uns, unserer Umwelt und unserer Lebensqualität verbunden.

Holz ist bis heute unverzichtbar und in unserem Alltag allgegenwärtig. Es wärmt und kleidet uns, schützt vor Kälte und Hitze. Als Papier trägt und bewahrt es Informationen. Wir wohnen in Holzbauten oder unter hölzernen Dachstühlen; wir genießen eine in vielen Aspekten "hölzerne" Wohn- und Gartenkultur (Tische, Betten, Stühle, Fenster, Türen, Schränke, Kaminfeuer etc.). Zahlreiche Musikinstrumente bestehen aus Holz.

Wald als Bestandteil unserer geschichtlichen und kulturellen Identität

In Deutschland hat sich im Laufe der Geschichte eine besondere Einstellung gegenüber dem Wald entwickelt. Diese "Waldgesinnung" kann als "Kondensat" einer über Jahrtausende erlebten und prägenden Lebensrealität verstanden werden. Der Wald war - weit über den Aspekt des Rohstofflieferanten hinaus - ein untrennbarer Bestandteil und Begleiter früherer Generationen.

- Der Wald war und ist Träger mythologisch-spiritueller Vorstellungen, zum Beispiel in Form der heiligen Bäume und Haine der Germanen und Kelten, als prägendes Element in unseren Märchen und Sagen sowie in Form einer verklärten Waldidylle der Romantik.
- Der Wald war Schauplatz historischer Gefechte und Schlachten, Ort und Kulisse für feudale Jagdleidenschaft, Aktions- und Rückzugsraum für überregional gefürchtete Wegelagerer und Räuber.
- Der Wald ist stiller Zeuge und Bewahrer der Hinterlassenschaften von längst vergangenen Völkern und Generationen: Kultstätten, Siedlungen, Verteidigungsanlagen etc. aus allen Zeitaltern haben hier als sogenannte



Seite 2 von 7

Bodendenkmale die Zeiten überdauert und zeugen von einer wechselhaften Vergangenheit.

- Der Wald als Quelle der Inspiration für Maler, Dichter und Komponisten und damit als immer wiederkehrender Bestandteil in unserer Malerei, Literatur, Musik, Theater- und Filmkunst. Hiermit ist auch der Rohstoff Holz untrennbar verbunden: Die Bretter, die die Welt bedeuten ...
- Wald und Holz haben auch Eingang in unsere Redensarten und Sprichwörter gefunden, zum Beispiel: "Wie man in den Wald hinein ruft ...", "den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen", "im Wald stehen", "zwischen Baum und Borke", "Bäume ausreißen können", "aus rechtem Holz geschnitzt sein", "ein Brett vor dem Kopf haben", "dicke Bretter bohren" etc.

Holz als Grundlage unserer wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung

Der umweltfreundliche Rohstoff Holz hat die wirtschaftliche und technologische Entwicklung in Deutschland ganz maßgeblich geprägt. Holz war und ist ein wichtiger und begehrter Rohstoff: als Baumaterial ebenso wie als Werkstoff und als Energieträger. Der Rohstoff Holz hat die Entwicklung unserer Wirtschaft, Technologie und Kultur überhaupt erst ermöglicht: Die ersten Werkzeuge waren aus Holz und Stein; das "Zähmen" des Feuers ist untrennbar mit dem Energieträger Holz verbunden.

Hölzerne Schlitten, Wagen und Schiffe sorgten viele Jahrhunderte lang für Mobilität und Warenverkehr; die Eisenbahn fuhr bis vor wenigen Jahrzehnten noch auf Holzschwellen. Holzkisten schützen empfindliche Waren. Spitzenweine reifen in Fässern aus Eichenholz, Räucherwaren im Rauch von Buchenholz. Mit den sogenannten "Buchstaben" (Buchen-Stäbe mit Runenschrift) wurde eine Möglichkeit der schriftlichen Überlieferung entwickelt, mit dem Holzschnitt eine frühe Form der Drucktechnik.

Rund ums Holz haben sich zahlreiche spezialisierte Gewerbe und Handwerkskünste entwickelt; aus Holz wurden einzigartige Bau- und Kunstwerke geschaffen. Der Bergbau war auf Stützen und Streben aus Holz angewiesen. Bis heute ist Holz ein zentraler Baustoff im Hausbau. Es gibt kein Handwerk der letzten Jahrtausende, das ohne Holz ausgekommen wäre: als Werkzeug, Werkbank, Werkstoff, Brennstoff und Rohstoff.

Holz bildete vielerorts aber auch die wirtschaftliche Grundlage für den Betrieb von vorindustriellen Großanlagen wie Bergwerken, Salinen, Glashütten und anderen



Seite 3 von 7

energieintensiven Anlagen. Holz war zum Beispiel vor 500 Jahren die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufschwung in der Uhrentechnik und Glasbläserei im Schwarzwald. Holländertannen wurden als Schiffsmasten bis in die Niederlande gehandelt. Schwarzwälder Kuckucksuhren und Schnitzereien aus dem Erzgebirge sind auch heute noch ein Begriff. Der Rohstoff Holz und die daran anknüpfenden Handwerkskünste sind untrennbar mit der wirtschaftlichen Entwicklung und gleichzeitig mit dem Wald verbunden.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht kommt der Holzerzeugung auch heute eine herausragende Stellung zu: Holz ist der wichtigste heimische Rohstoff. Er ist nachwachsend, umweltfreundlich und vielseitig verwendbar. Deutschland ist arm an natürlichen Ressourcen. Der Wald ist eine natürliche Rohstoffquelle, die bei nachhaltiger Bewirtschaftung und konstanten Umweltbedingungen im Prinzip dauerhaft zur Verfügung steht.

Die Erfindung des Prinzips der Nachhaltigkeit

Übernutzung, Waldweide und Energiehunger führten im Mittelalter zur Formulierung des Grundprinzips der Nachhaltigkeit. Die Grundidee wurde erstmals 1560 in der kursächsischen Forstordnung formuliert. Vereinfacht besagte es, nicht mehr Holz zu nutzen, als auf Dauer nachwächst. Der Begriff der "Nachhaltigkeit" selbst wird auf eine Publikation von Hans Carl von Carlowitz aus dem Jahr 1713 zurückgeführt. Er hat im Laufe der letzten 300 Jahre eine stetige Weiterentwicklung erfahren.

Die darauf basierende Entwicklung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist eine wesentliche kulturelle Errungenschaft, die inzwischen auch Eingang in zahlreiche andere Wirtschafts- und Lebensbereiche und weltweite Anerkennung gefunden hat.

Die Brundtland-Kommission (1987) und die Rio-Konferenz (1992) haben den Nachhaltigkeitsbegriff als "Sustainable Development" in die internationale Diskussion eingeführt. Nach heutigem Verständnis umfasst das Prinzip der Nachhaltigkeit einen Ausgleich zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten über Generationen und Regionen hinweg. Auch immer mehr Unternehmen fühlen sich dem aus der Waldbewirtschaftung stammenden Nachhaltigkeitsgedanken verpflichtet.



Seite 4 von 7

Wald als Teil unserer Kulturlandschaften

Der Wald ist in Deutschland ein wesentliches landschaftsprägendes Element in unseren Kulturlandschaften, auch in seiner häufig regionaltypischen Wald-Feld-Verteilung. Deutschland ist von Natur aus ein "Waldland", das seit früher Zeit von Menschen besiedelt und bewirtschaftet wird. Ohne menschliches Zutun wäre ein großer Teil unseres Landes bewaldet. Heute sind rund 31 Prozent der Landesfläche Wald. Die Forstwirtschaft ist nach der Landwirtschaft die flächenmäßig bedeutendste Landnutzungsform.

Zu Beginn der Neuzeit waren die Wälder in Deutschland auf weit weniger als die heutige Waldfläche zurückgedrängt und stark übernutzt. Vor dem Hintergrund der waldgeschichtlichen Entwicklung, der hohen Bevölkerungsdichte sowie der anthropogenen Umweltveränderung gibt es in Deutschland völlig natürliche, vom Menschen nicht beeinflusste Waldökosysteme (sogenannte Primärwälder) seit langer Zeit nicht mehr. Der überwiegende Anteil (circa 99 Prozent) der Wälder in Deutschland wird nach der MCPFE-Klassifikation für Naturnähe der Kategorie "semi-natural" zugeordnet. Die heutigen Wälder in Deutschland sind das Ergebnis menschlicher Beeinflussung und damit das Ergebnis eines "kulturellen Schaffens".

Dies wird auf dem überwiegenden Teil der deutschen Waldfläche künftig so bleiben, auch wenn die Forstwirtschaft seit circa drei Jahrzehnten zunehmend nach Methoden der naturnahen Waldbewirtschaftung arbeitet. Ein Kernelement ist dabei der Umbau von Nadelbaumreinbeständen hin zu standortgerechten Laubbaum- beziehungsweise Laubbaummischbeständen. Künftig sollten bei der Neubegründung von Wäldern vermehrt standortheimische Baumarten verwendet werden. Mit 39 Prozent wurde in Deutschland mittlerweile ein beachtlicher Laub- und Mischwaldanteil erreicht.

Doch auch der Verzicht auf Nutzung ist Ausdruck des kulturell-gesellschaftlich Gewollten: Dies gilt im Kleinen für das Belassen von Habitatbäumen, Altbaum- und Totholzinseln und Einrichten von nutzungsfreien Waldflächen im Wirtschaftswald ebenso wie für die Einrichtung großflächiger Waldschutzgebiete zum Beispiel in unseren Nationalparks.

Das Welterbekomitee der UNESCO hat am 20. Juni in Paris entschieden, die "Alten Buchenwälder Deutschlands" in die Liste des Welterbes aufzunehmen. Damit sind bundesweit ausgewählte Waldflächen in fünf Schutzgebieten als Weltnaturerbe anerkannt, und zwar in den Ländern Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen.



Seite 5 von 7

Wald und Lebensqualität

Erholungsnutzung

Deutschland ist mit 231 Einwohner/km² eines der am dichtesten besiedelten Länder Europas. In der deutschen Gesellschaft hat der Wald seit der Romantik eine herausgehobene Rolle für die Erholung. Er bietet - vielfach bereits in Wohnortnähe - attraktive Ausflugsziele mit ausgeglichenem Lokalklima, Ruhe und vielfältigen Waldbildern. Aufgrund seiner besonderen Bedeutung ist das Betreten des Waldes zum Zwecke der Erholung in allen Waldbesitzarten, abgesehen von speziellen Ausnahmen im Einzelfall (zum Beispiel in Holzeinschlägen, Waldverjüngungen und Nationalparks) - grundsätzlich gestattet.

Die Bevölkerung nimmt dieses Recht intensiv in Anspruch. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung besuchen den Wald mindestens einmal pro Jahr; viele Menschen suchen den Wald auch regelmäßig zur Erholung auf. Für viele Menschen in Deutschland sind der Waldlauf und der Waldspaziergang alltägliche und wichtige Bestandteile ihrer Erholung und tragen zur Verbesserung der Lebensqualität bei. Der Wald ist ein viel besuchtes Umfeld für Bewegung und Entspannung und hat eine große Bedeutung für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bevölkerung.

Typische Waldlandschaften sind beliebte Ziele für den Urlaub in Deutschland.

Naturschutz

Der Wald erbringt Schutzfunktionen für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes. Dies umfasst auch die Erhaltung einer walddtypischen Flora und Fauna, die im dicht besiedelten Deutschland vielfältigen anthropogenen Einflüssen ausgesetzt ist. Viele heimische Tier- und Pflanzenarten finden nur im Wald die Lebensbedingungen, die sie brauchen. Die Entwicklung des Naturschutzes ist Teil der kulturellen Identität Deutschlands.

Wasser- und Luftfilter

Bekannt ist die Schutzfunktion des Waldes für Wasser und Luft. Wald und Waldböden wirken hier als Filter, Sauerstoffproduzenten und Wasserspeicher.



Seite 6 von 7

Klimaschutzfunktion

Der Wald steht global und auch kleinräumig in enger Wechselwirkung mit dem Klima. Global tragen die Wälder maßgeblich zur Sauerstoffproduktion und Kohlenstoffspeicherung bei. Kleinräumig wirkt der Wald ausgleichend auf das Kleinklima seiner Umgebung; nicht umsonst sind Stadtparks beliebte Aufenthaltsorte insbesondere an heißen Sommertagen.

Rohstoffbereitstellung

Die verarbeitungsnahe Versorgung mit Rohholz ist eine wichtige Grundlage für die deutsche Holzwirtschaft. Eine effiziente und nachhaltige Waldwirtschaft verbunden mit einer wettbewerbsfähigen Holzindustrie sichert und schafft Arbeitsplätze. Der gesamte Wirtschaftssektor, der auf dem Rohstoff Holz aufbaut, beschäftigt rund 1,2 Millionen Arbeitskräfte und erzielt einen Jahresumsatz von 168 Milliarden Euro (2008), insbesondere im ländlichen Raum. Auch dies ist ein maßgeblicher Beitrag zur Lebensqualität in Deutschland.

Umweltbildung (Waldpädagogik)

In den letzten Jahren nimmt das Thema Waldpädagogik in dem Maß an Aufmerksamkeit zu, wie große Teile der Bevölkerung naturfern leben müssen. Waldpädagogik ist waldbezogene Umweltbildung. Sie umfasst alle den Lebensraum Wald und seine Komponenten sowie Funktionen betreffenden Lernprozesse.

Bestattungswälder

Eine weitere neue Entwicklung mit spiritueller Bedeutung stellen Bestattungswälder dar. Menschen können nach dem Ableben ihre Asche an hierzu speziell ausgewählten Waldstandorten in einer verrottbaren Urne am Fuße eines Baumes beisetzen lassen. Zurzeit sind in Deutschland rund 50 Bestattungswälder ausgewiesen.



Seite 7 von 7

Wald erhalten und nachhaltig nutzen

Auch heute ist noch in vielen Ländern der Erde das Vorhandensein von Wald, seine Wertschätzung und ein pfleglicher Umgang mit ihm keine Selbstverständlichkeit.

Jedes Jahr werden weltweit 13 Millionen Hektar Wald durch menschlichen Einfluss zerstört. Dieser Verlust von Wäldern gefährdet die wirtschaftlichen und ökologischen Grundlagen auf lokaler, regionaler und globaler Ebene. Schätzungen der Weltbank zufolge ist Wald weltweit für etwa 1,6 Milliarden Menschen, die in extremer Armut leben, eine überlebenswichtige Existenzgrundlage.

Vielfältige Produkte aus Wäldern sichern ihnen Ernährung, Behausungen und Einkommen und bergen spirituell-kulturelle Werte. Traditionelle waldkulturelle Wirtschaftsformen und Kenntnisse der Nutzbarkeit vielfältiger Walderzeugnisse drohen wie viele der Pflanzen und Tiere selbst zu verschwinden. Mit der Entwaldung geht auch traditionelles Wissen über den Wald und seine Nutzung sowie die daran geknüpfte Kultur verloren, ebenso wie Zukunftsoptionen für die gesamte Menschheit, für die diese Kenntnisse Nutzen und Bedeutung entfalten könnten.

Die Vermeidung von Entwaldung ist zudem eine der kostengünstigsten Möglichkeiten, Emissionen zu senken. Die engen Wechselwirkungen zwischen Anpassung an und Minderung von Klimawandel einerseits und dem Zustand der biologischen Vielfalt andererseits sind ebenfalls zunehmend anerkannt und der dringende Handlungsbedarf akzeptiert.

Gleichzeitig hat aber auch der Druck auf die natürlichen Ressourcen und damit auf die Wälder weltweit zugenommen. Flächennutzungen wie die landwirtschaftliche Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln, nachwachsenden Rohstoffen und Bioenergie sowie Siedlung, Gewerbe, Industrie und Bergbau sind in der Regel wirtschaftlich attraktiver als Forstwirtschaft. Agroforstsysteme und Kurzumtriebsplantagen können an geeigneten Standorten jedoch eine ökonomisch sinnvolle Alternative sein.

Es ist eine internationale (kulturelle) Herausforderung, den Wald zum Nutzen der gesamten Menschheit zu erhalten und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung weltweit voranzubringen.